

Für öffentliche Bibliotheken und Lesehallen!

Die Arbeiterpartei hat in der Kammer einen neuen Antrag eingebracht, der beweist, wie sehr ihr auch die intellektuellen Belange unseres Volkes am Herzen liegt: Wir meinen den Gesetzantrag Thilmann betr. die Schaffung von öffentlichen Bibliotheken und Lesehallen.

Nach den wesentlichen Bestimmungen dieses Antrags sollen die Gemeinden Gemeindebibliotheken gründen, oder eine oder mehrere schon bestehende freie Bibliotheken übernehmen. In denjenigen Gemeinden, wo keine Gemeindebibliotheken bestehen, die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, muß die Gemeindeverwaltung eine solche binnen Jahresfrist gründen, wenn 50 Wähler dies verlangen. Jede Gemeinde, die eine Gemeindebibliothek besitzt, muß jährlich wenigstens 0,25 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung zum Unterhalt und Ausbau der Bibliothek verausgaben. Die öffentlichen Gemeindebibliotheken und die von der Gemeindeverwaltung adoptierten freien Bibliotheken, erhalten ein staatliches Subsid, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: 1) Sie müssen in einem passenden Lokal eingerichtet sein; 2) sie müssen ein Minimum von Büchern besitzen und ausleihen; 3) jedermann zugänglich sein; 4) vollständig gratis ausleihen; 5) wenigstens einmal per Woche, an wenigstens 8 Stunden geöffnet sein in den Gemeinden von weniger als 1000 Einwohnern, zweimal oder 10 Stunden bis zu 5000 Einwohnern und dreimal pro Woche oder 24 Stunden in den Gemeinden von mehr als 20 000 Einwohnern; 6) sich der staatlichen Inspektion unterwerfen; 7) von einem Bibliothekar luxemburgischer Nationalität, ohne Unterschied des Geschlechts geleitet werden, der nachweislich diesbezügliche Kenntnisse besitzen muß. Die Regierung kann eine Prüfung der Bibliothekare veranstalten und ein diesbezügliches Diplom verabsolgen. Von dieser Prüfung kann niemand entbunden werden. Der Generaldirektion des Öffentlichen Unterrichts wird ein „Oberster Rat für öffentliche Bibliotheken“ angegliedert und der Regierung ein erster Kredit von 50 000 Franken zur Ausführung des Gesetzes zur Verfügung gestellt.

* * *

Wer diese Bestimmungen liest kann nicht verkennen, daß damit zum ersten Mal der Versuch gemacht wird, den weiten Massen unseres Volkes Bildungsmöglichkeiten zu geben, die bisher nicht bestanden. Daß andererseits dafür ein dringendes Bedürfnis besteht, daran kann kein Zweifel bestehen und wird in der Begründung des Antrags überzeugend ausgeführt.

„Daß auch nur ein einziger Mensch, der Fähigkeiten zum Lernen besitzt, unwissend stirbt, das nenne ich eine Tragödie!“ hat Carlyle gesagt. Es ist bekannt, daß das Schulgesetz von 1912 die Einrichtung der Schulbibliotheken

obligatorisch gemacht hat, daß der Schuljugend also, wenn auch oft in äußerst geringem Maße, bis zum Alter von 13 oder 15 Jahren „guter“ Lesestoff geboten wird. Den Mittelschülern, den Professoren und Lehrern, den Handwerkern der Stadt Luxemburg, den Bürgern der größeren Zentren stehen Bibliotheken zur Verfügung, die teils aus staatlichen, teils aus privaten Spenden, wenn auch oft notdürftig, unterhalten werden. Was aber bieten wir in dieser Hinsicht der großen Masse unserer Arbeiter u. Bauern? Für 80 Prozent unserer Jugend hört mit dem 15. Lebensjahr jede Weiterbildung auf. Nun genügt aber dieser Primärschulbildung im Kampf ums Dasein ganz und gar nicht mehr. Auch wäre es von Vorteil ein Äquivalent für die moderne Körperkultur zu schaffen, und auch Geist und Moral wieder neu zu beleben. Was aber wäre Besseres zu empfehlen als öffentliche Bibliotheken? „Ich habe immer die öffentliche Bibliothek als die unerläßliche Ergänzung der Schule betrachtet“, erklärte Jules Destrée am 17. Oktober 1921. Gute Volksbibliotheken heben ungemein rasch das Niveau der allgemeinen Volksbildung. Volksbildung aber erzeugt Volkswohlstand, befördert die Volksgesundheit z. B. durch sexuelle Aufklärung und rationelle Bekämpfung der epidemischen Krankheiten, drängt Aberglaube, enge konfessionelle Fesseln, Indolenz und Gleichgültigkeit zurück und wirkt geistig und körperlich befreiend. Bildung fördert nicht zuletzt die Liebe zur Heimat und noch mehr zur Menschheit, erzeugt soziale Denkungsart, bringt politische Bildung, erhöht das Verantwortungsgefühl, dämmt Armentwesen und Verbrechen ein, drängt deren Ursache, den Alkoholismus zurück und erhöht draußen in der Fabrik, am Pflug, im Kontor die persönliche Leistungsfähigkeit. Zum Schluß möchten wir darauf hinweisen, daß eine Reihe großer Männer, gerade durch und dank der Bibliotheken, durch selbständiges Erschaffen der Bildungswerte, als Autodidakten emporgekommen sind.

Das alles hat man im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Frankreich und nicht zuletzt in Belgien sehr wohl erkannt. Es ist äußerst lebhaft zu begrüßen, daß die Arbeiterpartei sich die Aufgabe gestellt hat, bei uns der trostlosen Lage unserer Bibliotheken abzuhelpfen und damit vor allem die Arbeiterbildung entscheidend zu fördern.